

lichen Tafel gezogen zu werden. Se. Maj. der König Ludwig brachte folgenden Trinkspruch aus: „Ich trinke auf das Wohl der altherwürdigen Stadt Köln, auf das Gedeihen dieser Stadt und ihres einzigen Domes; ich trinke auf das Wohl der tausend Bürger, welche die mir überbrachte Adresse unterzeichnet haben; ich trinke auf das Wohl der vier Herren, welche mir diese herzliche, schöne Adresse überreicht haben!“ Von den vereinigten Künstlern wird ein großes Fest zu Ehren der Kölner Deputation veranstaltet. (L. D. v. S. J.)

— München, 1. April. S. M. der König Ludwig wird die Reise nach Rom am Dienstag nach Ostern antreten und sich später mit S. K. H. dem Prinzen Adalbert nach Neapel und Sicilien begeben.

— Die Frankfurter Ostermesse hat begonnen und es sind bereits trotz der drückenden Zeitverhältnisse gute Geschäfte gemacht worden. Die Luxusgegenstände fanden guten Absatz.

— Köln, 27. März. Vor dem Zuchtpolizeigerichte standen heute zwei Dienstmädchen von hier, die, um ihrer Dienstherrschaft einen Schabernack zu spielen, die Liebingskaze der Hausfrau in einem Backofen lebendig gebraten hatten. Die beiden Beschuldigten, die sich dadurch zu verteidigen suchten, daß Eine die Schuld auf die Andere schob, wurden für überführt erklärt und zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

— Marienwerder, 28. März. Infolge mehrerer Deichbrüche hat die Weichsel den größten Theil der Niederung von Thorn bis zur Montauer Spitze und noch darüber hinaus mit verheerender Gewalt überfluthet. Viele Meilen weit ist das fruchtbare Land in einen See verwandelt, aus dem die Spitzen der Bäume und Häuser traurig hervorragen. Leider sind dabei auch Menschenleben zu beklagen; zwischen Eischollen treiben losgerissene Hütten mit ihren Bewohnern umher; es ist gelungen, einige der Letzteren zu retten, andere sind in den Fluthen untergegangen. Schon lange hatte man das Unglück erwarten müssen, da die Weichsel in diesem Jahre bei sehr hohem Wasserstande zugefroren war und das Eis eine solche Stärke erlangt hatte, daß es wohl geeignet war, auch die stärksten Dämme zu zerstören. Tausende von Menschen sind mit Dem, was sie retten konnten, aus der Niederung auf die Höhe geflohen, und es hat jedenfalls diese Weichselüberschwemmung größern Schaden in ihrem Gefolge, als die in diesem Jahre vorgekommenen Ueberschwemmungen anderer deutscher Ströme. (D. A. Z.)

— Wien, 2. April. In der heutigen achten Konferenzsitzung wurden die Verhandlungen bis nach Ostern, d. h. bis zum 9. April vertagt. Hr. Drouin de Lhuys wird am 5. April hier erwartet. (Tel. Botsh. d. Allg. Ztg.)

— Stuttgart, 2. April. Man spricht hier wieder viel von der bestimmten Absicht des Hrn. Finanzministers v. Knapp sein Portefeuille niederzulegen und von der Wahrscheinlichkeit, daß Hr. v. Gärtner, der frühere Finanzminister dieses Vor-

tefeuille wieder übernehmen werde. — Aus dem Lager der Mörten vor Sebastopol sind hier Briefe von dort in der französischen Fremdenlegation dienenden Stuttgartern eingegangen, nach deren einem der frühere württb. Lieutenant v. Hügel, Sohn des verstorbenen Obersten v. Hügel vom 4. Infanterieregiment, als Offizier vor Sebastopol den ehrenlichen Soldatentod gefunden hat; er fiel bei einem Ausfalle durch eine russische Kugel.

— Am Samstag kam, in dreißig Fässer verpackt, von Rothschild die erste Rate an den zu beschaffenden 3 Millionen Gulden Kriegsgeldern, im Betrage von 700,000 fl. Sechs Fässer waren eine Ladung für zwei Pferde. Man konnte die einzelnen Fässer ruhig im Bahnhofe stehen lassen; es machte Keiner den Versuch, eines fortzutragen. Auch Gebrüder Benedikt machten an der von ihnen gezeichneten Summe Einzahlungen.

— Aus Ludwigsburg wird geschrieben, daß unsere Feldjäger ihre frühere Uniform (eine sehr geschmackvolle) wieder erhalten sollen und da es heißt, daß Württemberg im Fall einer Mobilmachung eine vermehrte Anzahl von Feldjägern zu stellen habe, so werde bereits an deren Ausrüstung gearbeitet. Gegenwärtig ist ihre Zahl nicht bedeutend.

— Wie neulich eine Fabrik falschen württb. Papiergelds, so ist jetzt auch eine solche falscher württb. und anderer größerer Geldstücke zu Nürnberg entdeckt worden. Doch sollen von Münzen mit württb. Gepräge nur sehr wenige in Umlauf gekommen seyn.

— „Und wir müssen dennoch ein wohlfeileres Brod bekommen!“ Abermals sind auf den bedeutendsten Fruchtmärkten des Landes die Preise gewichen. Auch aus dem benachbarten Bayern, aus der Pfalz und aus Frankreich wird von einem Abschlag bei sämmtlichen Getreidegattungen berichtet, und dabei die bestimmte Hoffnung auf noch weiteres Sinken ausgesprochen, weil die Witterungsverhältnisse für die Saaten außerordentlich günstig seyen.

Badnang. Naturalienpreise v. 4. April 1855.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niederk.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel, neuer . . .	9	12	8	47	8	30
„ Roggen . . .	—	—	16	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	13	4	—	—
„ Ginforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	8	—	7	5	6	30
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	1	40	—	—
„ Widen . . .	—	—	1	20	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Kernenbrod kosten . . .						32 fr.
Der Kreuzerwed muß wiegen . . .						5 1/2 Loth.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämmtliche benachbarten Oberämter, z. B. Warbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 29. Dienstag den 10. April 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. (An die Schultheißenämter, betreffend die Pferdeaufnahme.)

Durch Erlass des Kriegsministeriums vom 7. d. Mts. ist die im Staatsanzeiger Nro. 71 vom 24. März d. J. erschienene Verfügung des Ministeriums des Innern und des Kriegswesens, in Betreff der Aushebung von Militärpferden, dahin erläutert worden, daß diejenigen Pferde, welche notorisch mit **sichtbaren**, die Verwendung dieser Thiere zum Kriegsdienst nicht zulassenden Körpergebrechen, sowie auch mit äußerlich nicht sichtbaren Hauptmängeln behaftet sind, den Commissionen nicht vorgeführt werden dürfen.

Von Stuten sind nur solche vom Jahr 1854 ausgenommen, welchen der Zustand der Trächtigkeit in unbezweifelbarer Weise angesehen werden kann, ferner Stuten mit Saug-Fohlen und endlich solche vom laufenden Jahre, welche laut Beschlusses den zweimaligen Sprung erhalten haben.

Die Schultheißenämter werden von dieser Erläuterung unter dem Anfügen benachrichtigt, daß ihnen die eingesandten Pferdeaufnahmelisten nächsten Mittwoch durch die Amtsboten zukommen werden und wird der Auftrag ertheilt, in denselben diejenigen Pferde zu streichen, welche nach vorstehender Erläuterung von der Aufnahme ausgenommen sind.

Der Grund des Streichens ist in der Liste unter den Bemerkungen anzugeben. Denjenigen Pferdebesitzern, welche sodann noch in der Liste verbleiben, ist aufzugeben, daß sie ihre Pferde am Dienstag den 24. April Vormittags 8 Uhr bei Vermeidung einer Ungehorsamsstrafe von 10 bis 30 fl. bei dem Oberamtsgebäude dahier vorzuführen haben.

Die Eröffnungsbescheinigung ist den Aufnahmelisten anzuschließen und müssen diese bei Wartbotenvermeidung spätestens am Mittwoch den 18. d. M. wieder bei Oberamt einkommen.
Den 9. April 1855. Königl. Oberamt. Hörner.

Badnang. Vorladung eines Verschollenen.

Der längst verschollene Johann Friedrich Sauer von Badnang hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt; es ergeht daher an ihn und seine etwaigen Leibeserben die Aufforderung, sich binnen 90 Tagen bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls er Sauer für todt erklärt und sein Vermögen unter seine zur Zeit bekannten Erben landrechtlicher Ordnung gemäß vertheilt würde.
Am 24. März 1855. R. Oberamtsgericht. Fecht.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt. Cannen Lang- & Klobholz-Verkauf.

I. Auf dem Stock:
Am 20. dieß aus den ehemaligen Gräflich v. Pfersburg'schen Waldungen Kohnhalde und Schloßwald: 826 Stämme Langholz mit geschätzten 77,000 Cubik'. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr in Oberroth nach vorheriger Einsichtnahme des Holzes.

II. Gefälltes Holz:
Am 19. dieß aus Kohnhalde, 1 und 2: 520 Stück Lang- und Klobholz, 25 Rftr. tannene

Scheiter und Prügel und 7 Kftr. dito Abfallholz.
Zusammenkunft wie oben.
Reichenberg, den 4. April 1855.
F. Forstamt.
v. Besserer.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt.
Holz = Verkauf.

Im Staatswald Hornberg kommen am
Samstag den 14. d. Mts. zur öffentlichen Verstei-
gerung — tannene Stangen,
von 15 — 20' Länge: 2781 Stück.
" 21 — 25' dto. 1004 dto.
" 26 — 30' dto. 500 dto.
Ueber 30' dto. 665 dto.
Abfuhr sehr günstig. Zusammenkunft Vormit-
tags 9 Uhr im Walde unweit des Weilers Horn-
berg. Verkauf daselbst, bei ungünstiger Witterung
aber in Forstbach.

Aus Auftrag:
Revierförster Paulus.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft von Gottfried Mayer,
Weißgerbermeisters dahier verstorbenen Ehefrau, kommt
folgende Liegenschaft

Mittwoch den 11. April
Nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathhaus zum öffentlichen Verkauf:
G e b ä u d e:

die obere Hälfte an einem Wohnhaus sammt
Keller, hinter dem Hafenmarkt, neben Chri-
stoph Jung und der Gasse, Anschlag 800 fl.
eine Wohnung mit Weißgerberwerkstatt im Vie-
gel, neben Gerber Schneider und David
Breuninger, Anschlag 500 fl.

A e d e r:
1/8 Mrg. 9,8 Rth. in der hintern Thaus, neben
Joseph Pfizenmaier und Christian Breuninger,
mit Dinkel eingesät, Anschlag 187 fl. 30 fr.

L ä n d e r:
30 Rth. Krautland am Weiffacher Weg, neben
Gärtner Gröbinger und Gottl. Kurz, Schmied,
Anschlag 25 fl.

Auf Maubacher Markung:
2 Brtl. 13 Rth. in den Reiskäckern, neben Schul-
theiß Wallenmaier und Gottlieb Maufer, an-
gekauft um 100 fl.

Die Kaufsbedingungen werden hinsichtlich der
Zahlungsfristen besonders billig gestellt.
Am 30. März 1855.

vdt. K. Gerichtsnotariat. Waifengericht.
Winter. Vorstand: Schmätle.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der weiland Anna
Maria, geb. Geiger, gewesenen Ehefrau des
Jakob Magnus, Wehgers hier, kommt am

Freitag den 13. April 1855

Nachmittags 2 Uhr

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1 1/2 Mrg. 4,8 Rth. Acker in der vordern Thaus,
neben Georg Bahler, Schmied und dem Weg,
angekauft um 200 fl.

1 3/8 Mrg. 36,0 Rth. Acker am Strümpfelbacher
Weg, neben Johannes Nestel und David
Dettinger, angekauft um 300 fl.

1/8 Mrg. 10,0 Rth. Wiesen in den obern Krä-
henbachwiesen, neben alt Jakob Mögls von
hier und Elisabeth Mulschler von Röhlschhof,
angekauft um 170 fl.

wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus einge-
laden werden.

Den 3. April 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmätle.

B a d n a n g.

Haus- und Acker-Verkauf.

In der Exekutionsache gegen Weber Gottlieb
Strauß von hier, kommt am
Samstag den 5. Mai d. J.

Vormittags 10 Uhr

im öffentlichen zweiten Aufstreich zum Verkauf:

die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit
2 Wohnungen und gewölbtem Keller in der
obern Vorstadt, neben David Schock und
Johann Georg Wehler, angekauft um 240 fl.

4/8 Mrg. 47,5 Rth. Acker im Benzwasen, neben
Michael Männer und Georg Bez Wittwe,
angekauft um 50 fl.

wozu die Liebhaber auf das hiesige Rathhaus ein-
geladen werden.

Den 29. März 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmätle.

B a d n a n g.

Liegenschafts = Verkauf.

Der Catharine Denzel, verheirathete Greiner,
ist im Exekutionsweg zum öffentlichen Verkauf im
Aufstreich ausgefetzt:

1/2 an einem Wohnhaus mit 2 Wohnungen,
Stallung und gewölbtem Keller auf dem
Graben, neben Friederich Kauf und Michael
Müllers Kinder, Anschlag 200 fl.

Verkaufsverhandlung findet am
Montag den 16. April 1855

Nachmittags 3 Uhr

auf hiesigem Rathhause statt, wozu die Liebhaber
eingeladen werden.

Den 17. März 1855.

Stadtschultheißenamt.
Schmätle.

M u r r h a r d t.

Gläubiger = Aufruf.

Behufs der Auseinandersetzung der Verlassen-
schaftsmaße der Hutmacher Leonhardt Rappolds
Wittve von hier, werden alle Gläubiger derselben

hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche bei Gefahr der
Nichtberücksichtigung binnen 15 Tagen bei der unter-
zeichneten Stelle anzumelden und nachzuweisen.

Den 31. März 1855.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

M u r r h a r d t.

Gläubiger = Aufruf.

Wer an den Tagelöhner Gottlieb Wolf von
hier etwas zu fordern hat, wird hiemit aufgefordert,
solches binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten
Stelle anzumelden, wenn er bei der Auseinander-
setzung der Verlassenschaftsmaße der verstorbenen
Ehefrau des Wolf berücksichtigt werden will.

Den 31. März 1855.

K. Amtsnotariat.
Häcker.

H e i n i n g e n.

Gläubiger = Aufforderung.

Forderungen an den verstorbenen Friedrich
Klenk, gewes. Tagelöhners, sind binnen 15 Ta-
gen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der
Verweisung der unterzeichneten Stelle anzumelden
und zu erweisen.

Den 4. April 1855.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.
Dietter, Alf.

Oberweiffach. (Aufforderung.)

Wer etwas an den pens. Schullehrer Herr.
linger in Oberweiffach zu fordern hat, wird
aufgefordert, bis zum 23. April Morgens 8 Uhr,
an welchem Tage ein außergerichtlicher Vergleichs-
versuch stattfindet, seine etwaige Forderung unter
Geltendmachung seines Vorklagsrechts anzumelden.

Den 4. April 1855.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.
Dietter, Alf.

Revier Weiffach.

Holz = Verkauf.

Am Donnerstag den 12. dies Nachmittags 1 Uhr
werden im Staatswald Eichwald: 11 Stück
tannene Stämme, in der Länisklinge: 3 Stück
tannene Stämme, 1 Eiche und 2 Kftr. tannene
Prügel öffentlich verkauft. Zusammenkunft in
Eberberg.

Revierförster Seib.

Unterweiffach.

Rinden = Verkauf.

Der in No. 26 und 27 d. Bl. ausgeschriebene
Rinden-Verkauf wird wegen der Frankfurter Messe
erst am Montag den 16. April Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus vorgenommen.

Den 3. April 1855.

Schultheißenamt.

O b e r w e i s s a c h.

Liegenschafts = Verkauf.

Nach gemeinderäthlichem Beschluß wird dem
Jakob Kenfels, ledig, von hier, im Exeku-
tionswege die Liegenschaft, bestehend in:

der Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus,
2/8 Mrg. 29,1 Rth. Gras- und Baumgarten,
1 1/8 Mrg. 12,7 Rth. Wiesen und Land,

1 1/8 Mrg. 41,8 Rth.,

Gesamtschlag 219 fl.,

am Freitag den 20. April d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Gemeinderathszimmer dahier zum Verkauf ge-
bracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. März 1855.

Schultheißenamt.
Schüßle.

K a m m e r h o f, Gemeinde Oberweiffach.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge höherer Weisung wird im Exekutions-
wege die Liegenschaft der Regina Holzwarth
auf dem Kammerhof, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter
einem Dach, Stallung unter dem Haus, sowie
einer Stallung unter der Scheuer und einem
gewölbten Keller unter dem Haus,

7/8 Mrg. 1,7 Rth. Garten,

14 " 19,2 " Acker,

6 3/8 " 7 " Wiesen,

1 " 22,5 " Weinberg,

22 2/8 Mrg. 44,1 Rth.,

für welche bereits 2200 fl. angeboten wurden, am
Freitag den 20. April d. J.

Mittags 1 Uhr

wiederholt und zum letztenmal im Gemeinderathszimmer
dahier zum Verkauf und Aufstreich gebracht.
Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermö-
genszeugnissen versehen, werden eingeladen.

Den 19. März 1855.

Schultheißenamt.
Schüßle.

J u r, Oberamts Badnang.

Gläubiger = Aufruf.

Jakob Friedrich Schuster, Tagelöhner von
hier, will mit Frau und 3 Kindern auf Kosten
seiner bereits in Amerika befindlichen Verwandten
nach Amerika auswandern, kann aber keinen Bür-
gen stellen. Einwendungen dagegen können binnen
30 Tagen vorgebracht werden.

Den 3. April 1855.

Schultheißenamt.
A. W. Herre.

K e l l m e r s b a c h, D. M. Waiblingen.

Schafwaide = Verleihung.

Am Samstag den 14. April d. J. Vormittags
10 Uhr wird die hiesige
Winterwaide von der Ernt
Ende bis Umbrost, welche
200 Stück Schafe ernährt,



nebst dem Schafhaus, 1/2 Brl. 16 Rth. Garten, 1 1/2 Brl. Ader und noch weitere 4 Stücklein wieder auf 3 Jahre pro Michaeli 1855/56 verliehen werden, wobei bemerkt wird, daß auswärtige Liebhaber mit Vermögenszeugnissen versehen seyn müssen. Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, die ihren Gemeindegliedern gefäll. eröffnen zu wollen.
Den 5. April 1855.

Gemeinderath.
Vorstand Spingler.

Privat = Anzeigen.

Sulzbach a. M.

Wirthschafts - Verkauf.

Durch Bekleidung der Schultheißenstelle ist mir mein Besizthum das Gasthaus zum Ochsen entbehrl. geworden und biete solches zum Verkauf an, wobei je nach Wunsch Güter beigegeben werden können.



Die Gebäulichkeiten sind sehr gut eingerichtet, und war die Wirthschaft stets sehr frequentirt, so daß ein thätiger Mann ein sicheres Auskommen finden würde.

Die Zahlungsbedingungen können beliebig gestellt werden.

Auch kann ein Pachtvertrag abgeschlossen werden, wobei dem Pächter sämmtliches zum Betrieb erforderliche Inventarium nebst Getränke übergeben werden kann.

Schultheiß Benz el.

Pfandscheine

mit doppelter Gütersicherheit über 100, 300 und 600 fl. sucht man wegen Auflösung einer Pflegschaft gegen Baar umzusetzen. Wo? sagt

die Redaktion.

Baßnang.

Heu, Dehnd & Stroh zu verkaufen.



Ungefähr 100 Ctr. Heu und Dehnd, so wie einige 100 Bund Stroh verkauft Alt Sonnenwirth Küblers Wittwe.

Baßnang. Auf Georgii ein Logis zu vermieten im Delberg. Näheres bei

David Rösch.

Baßnang. Unterzeichneter hat eine neue **Haber-Walze** zu verkaufen.

Beitinger, Seifenfeder.

Ein junger Mensch, der die Bäckerprofession erlernen will, findet mit oder ohne Lehrgeld eine Lehrstelle. Bei wem? sagt

die Redaktion.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.

Aufträge für diese als ganz vorzüglich **bekannt** und **bewährte** Bleiche, — welche sowohl als reine Rasen- oder **Naturbleiche**, als auch als Kunstbleiche benutzt werden kann — übernimmt und besorgt zu den billigsten Preisen

C. J. Frisäus in Murrhardt.

Großbottwar. Wein-Verkauf.



7 Eimer rothen Wein von den Jahrgängen 1852 und 1853 hat zu verkaufen

Fausel, Schullehrer.

Baßnang.

Bitte an edle Menschenfreunde.

Unterzeichneter bittet für eine Familie mit 5 Kindern, wo die Mutter größtentheils bettlägerig ist, und sich der öffentlichen Unterstützung trotz aller Noth bisher erwehrt haben, um einige Beiträge zur Linderung ihrer Noth, wo auch die kleinste Gabe ein großes Geschenk seyn wird und dankend anerkannt werden.
C. A. Lübke.

Das Milchmädchen von Worms.

Geschichtliche Erzählung aus dem Ende des 17. Jahrhunderts.
(Von Philipp Walburg Kramer.)

(Fortsetzung.)

Es wurde Abend. Der Scheidestrahle der Sonne schwamm wie flüssiges Gold in dem in stiller Majestät dahinfluthenden Rheinstrom. Die Spaziergänger sind nach und nach verschwunden; nur ein hochgewachsener Jüngling wandelt noch einsam sinnend am Ufer abwärts. Endlich, der Liebfrauenkirche gegenüber, macht er einen Augenblick Halt und biegt alsdann nach der Stadt ein. Er schreitet über das Gestein und den Schutt weg, der da noch liegen geblieben von der zerstörten Mauer, und steht vor einem kleinen aus Backsteinen erbauten und mit rothem Ziegeldach bedeckten Häuschen. Die Fensterflügel mit den runden in Blei gefasteten Glascheiben stehen offen. Ein blondes Engelsköpfchen guckt hervor und nickt dem Jüngling freundlich zu und verschwindet, um einen Augenblick später an der Thüre wieder zu erscheinen. Beide eilen hinein in das Häuschen und werfen uns, mein lieber Leser, die Thüre vor der Nase zu. — Wenn Du nichts dagegen einzuwenden hast, so treten wir ebenfalls ein in das Häuschen. — Sieh, die Thüre zum trauten Stübchen steht offen, und wir können die Beiden aus der Ferne mit aller Seelenruhe belauschen.

Auf einer hölzernen Bank sitzen sie da. — Beim Himmel! sie ist ein bildschönes Mädchen. Diese edeln Züge, dieß Ebenmaß der Formen, angeath-

met vom Rosenhauch der Gesundheit. Diese übermannende Goldseligkeit des ganzen Wesens. Es ist kein Wunder, daß der beneidenswerthe Jüngling lüchelseelt in ihrem Anschauen verstummt.

„Wer ist das Mädchen? wer der Jüngling?“ hör' ich Dich fragen, lieber Leser. Wohl an, Du sollst es erfahren, ich will Dich nicht länger jappeln lassen auf der Folter der Neugier. Das Mädchen heißt Marie Weinbrot und ist in ganz Worms gerühmt als das schönste Milchmädchen am Rheinstrom. Ihr Vater, Gabriel Weinbrot, ist seit zwanzig Jahren als ein wohlhabender Milchbauer bekannt, welcher zwei allerliebste Esel besitzt, womit er nebst seinem Töchterlein tagtäglich seinen vielen Kunden aus allen Städten die schmackhafteste Kuhmilch, Ziegen- und auch Eselmilch zuführt. Dabei ist er ein gemüthlicher alter Bursche, der immer einen Säckel voll lustiger Einfälle bei der Hand hat, weshalb er überall willkommen ist, eben so wie sein liebreizend Töchterlein, woran Jeder eine schöne Augenweide findet. Gar mancher Seufzer von Verliebten ward ihr ethalben wohl schon geseufzt in die Winde und gar manche Liebesklage ihr in das Ohr gestüßert. Aber der Vater verstand in diesem Punkt keinen Spaß und hielt das Mädchen, das in früher Jugend schon mütterlos geworden, in strenger Zucht; nichts destoweniger war sie sein Augapfel und hatte ihm auch noch niemals Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben wegen Mangels an einem jungfräulichen, züchtigen Betragen. Marie Weinbrot, unser hübsches Milchmädchen, hatte Wilhelm Lotm und, den einzigen Sohn eines reichen Goldschmieds in Worms liebgewonnen. Seit einem Jahr brachte sie täglich die frische Milch in das Haus des Goldschmieds. Bei der Strenge des alten Milchbauern durfte Wilhelm sich nicht getrauen, sein Liebchen daheim zu besuchen. Wie hoch erwünscht mußte es daher diesem jungen Blute seyn, als der alte Weinbrot vorgestern mit seinen beiden Eseln in Geschäften nach Mainz reiste, wo ein Bruder von ihm wohnte. Marie konnte erst heute Morgen ihrem Geliebten mittheilen, worauf dieses Stelldichein verabredet wurde. Es war ihre erste ungeförte Zusammenkunft. Beide wurden aber plötzlich aufgeschreckt aus ihrem stillen Himmel durch einen unmelodischen Eselschrei, der gellend die Luft durchdrang. Ein Sprung an's Fenster zeigt die Ankunft des Vaters. Wilhelm hat kaum noch soviel Zeit, zur Thüre hinaus zu stürzen, durch das Gärtchen und über die Hecke zu springen. Marie blieb wie gelähmt sitzen mit gefalteten Händen im Schooße. Der Alte versorgte zuerst seine Esel und trat alsdann zu seiner Tochter ein.

„Aber, Mariechen!“ rief er ihr entgegen, „poß Maifäser und Handkäse, hast Du denn nicht das Freudengeschrei gehört von Deinen beiden Lieblichen Castor und Pollux?“ So nannte er nämlich seine zwei Esel. „Kommst Du uns nicht entgegen geflogen zur Begrüßung? Sind Dir die Füße eingeschlafen?“

Das Mädchen sprang auf und fiel ihrem Vater lautwehnd um den Hals.

Nun, nun, mein Seidenhäuschen! begütigte der

Alte, „es war nicht böß von mir gemeint. Gib mir einen Kuß. Da bin ich wieder. Meine Reif' ist gut abgelaufen. Habe Dir auch was mitgebracht. Aber was ist Dir denn? Kommst Du mir doch so verstört vor, als ob ein Unglück Dir begegnet wär.“

„Kein Unglück, lieber Vater!“ stammelte das Mädchen.

Kein Unglück! Das soll mir lieb seyn. Aber so aufgereggt habe ich Dich noch niemals gesehen. Das ist nicht die Freude des Wiedersehens, das ist eine Beklommenheit des Herzens, welche Du nicht bemistern kannst. Du schlägst die Augen nieder? Gib mir Deine Hand. Schau' mir frei in's Auge und sag', was mit Dir vorgefallen ist. — War Jemand bei Dir? — Du zuckst zusammen?“

Und wirklich fuhr Marie, welcher die Kunst der Heuchelei und Verstellung fremd war, bei dieser Frage zusammen, als ob ihr Todesurtheil gesprochen würde. Der Alte mit gesteigertem Argwohn hob ihr das Kinn etwas unsanft in die Höhe und fragte mit scharfem Nachdruck:

„Wer ist eben da gewesen? Rede Wahrheit!“

Marie, welche so sehr an Gehorsam und Aufrichtigkeit gewöhnt war, konnte nichts anders als die Wahrheit sagen und wäre ewiger Kerker ihr Loos gewesen. Kaum hörbar antwortete sie daher:

„Herr Wilhelm Lotmund.“

Der Milchbauer trat einen Schritt zurück. Sein funkelndes Auge ruhte ein Weilchen auf dem armen Kinde, das wie eine arme Sünderin ihr Antlitz schluchzend verbarg in der weißen Schürze. Es war dieß ein stummer peinvoller Augenblick. Plötzlich, ohne ein Wort zu sagen, verließ er die Stube, gieng zur Hausthüre hinaus und entfernte sich mit raschen Schritten. Marie blieb allein mit zerrißnem Herzen.

II.

Der Goldschmied Lotmund saß gerade beim Abendmahl; sein Sohn Wilhelm ihm gegenüber. Die Familie bestand nur noch aus diesen beiden Personen, seitdem die Mutter und eine jüngere Schwester Wilhelms gestorben waren. Ein altersgrauer Diener brachte eben eine Schüssel Spargeln in Eierbrühe, das Leibgericht seines Herrn, herein und meldete gleichzeitig, der Milchbauer Weinbrot stehe vor der Thüre und begehre dringend eine Unterredung. Wilhelm zuckte zusammen und ließ die Gabel fallen, eine schlimme Ahnung bligte in ihm auf. Herr Lotmund aber, der Vater, schöpfte sich einen Löffel Spargeln auf seinen Teller und sagte unbefangen:

„Aha, Weinbrot, der Spasvogel, laß ihn nur herein, Adam. Der lustige Milchbauer ist ja in Mainz gewesen, wie ich höre, er wird mit seine Neugierigkeiten austramen wollen.“

Der alte Graukopf trat ein und kniff die Lippen zusammen, als er des jungen Herrn anständig wurde. Er beherrschte sich jedoch und sagte ruhig: „Guten Abend.“

Der Juweller, indem er eine große Spargel mit Innigkeit abschlürfte, antwortete, ohne vom Teller aufzuschauen, worauf die köstlichen Pflanzen aufge-

schichtet lagen: „Grüß Gott, Gabriel. Nun, was bringst Du für Neuigkeiten?“

„Eine sehr unliebsame.“
„Hat etwa der königliche Intendant de la Goublière in Mainz uns wieder neue Lasten zugebracht?“

„Davon wollen wir nachher sprechen. Für's erste erlaube mir, Euren Herrn Sohn hier bei Euch anzuklagen und um Abhülfe der Unbill zu bitten, die mir von ihm droht.“

„Um Abhülfe der Unbill, die von meinem Sohn Dir droht? Erkläre Dich deutlicher. Wodurch hat mein Wilhelm Dich beleidigt?“

„Er ist hinter meinem Rücken in mein Haus geschlichen und hat um mein Töchterlein gebuhlt.“
(Fortsetzung folgt.)

Tages : Ereignisse.

— Paris, 4. April. Der Moniteur enthält eine Depesche des Generals Canrobert vom 29. v. Mts., welche berichtet, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. ein Ausfall der Russen vorwärts vom Malakoff-Thurm stattgefunden hat, der kräftig zurückgeschlagen wurde. Die Russen hatten 2000 Tode und Verwundete, der Verlust der Franzosen betrug 600 Mann. (N. C.)

— Wien, 4. April. Die bereits in telegraphischer Kürze mitgetheilte Nachricht der „Desserr. Ztg.“ von den bevorstehenden Offensiv-Operationen der Verbündeten in der Krim lautet: „Heute ist in Wien eine Depesche des General Canrobert vom 29. März angelangt. Nach derselben wird die gesammte englische und französische Armee unfehlbar am 3. April auf allen Punkten die Offensive gegen die Russen ergreifen. Wie wir vernehmen, ist es die Absicht der verbündeten Generale, die Russen zuvörderst im freien Felde anzugreifen, und erst später sich gegen Sebastopol zu wenden. Am 10. oder 11. April können mithin die Nachrichten von dem Ausgange einer Schlacht hier seyn, und auf die Beratungen der Conferenz einen wichtigen Einfluß nehmen.“ (F. J.)

— Marseille, 4. April. Mit dem „Si-mois“ sind Berichte aus Konstantinopel vom 26. März eingetroffen. Die im Bosporus befindlichen Schiffe der Verbündeten waren nach der Krim beschieden worden und lichteten demgemäß die Anker. Sämmtliche Truppen, welche um die Kamiesch-Bucht lagerten, waren ebenfalls beordert worden, näher bei Sebastopol Stellung zu nehmen. Briefe aus Balaklava vom 20. melden, daß der Gesundheitszustand der Truppen sich trotz der Kälte gebessert hatte. Das britische Heer hatte Verstärkungen erhalten. — Es bestätigt sich, daß Fürst Menzikoff am 17. in Perekop in Folge einer Wunde am linken Fuß, an der die Krebskrankheit ausgebrochen war, gestorben ist. (Tel. Dep. d. F. J.)

— Bor Sebastopol, 8. März. Seit den letzten Wochen des vergangenen Monats bemüht

sich der Feind vorzüglich, seine Festungslinie gegen über den französischen Angriffsarbeiten zu verstärken, wo früher den Belagerten keine besondern Hindernisse entgegenstanden. So läuft eine ununterbrochene Schanzenkette vom sogenannten südlichen Fort bis zum Kirchhofe, der nun mit einer doppelten Reihe Redouten und Palissadierungen umgeben, ein nicht unwichtiges Außenwerk bildet. Die äußerste rechte Flanke dieser Verschanzungen stützt sich auf sehr steil abfallende Felsklüften, die von der Angriffsseite her nirgends zu ersteigen sind. Weiter links beginnt ein schmales Plateau, das sich gegen die Belagerten zu immer mehr ausbreitet und in dessen Endwinkel der Thurm Malakoff aus Granit erbaut ist, der mit seinen Geschützen einen Theil der Thalsohle und der dort befindlichen französischen Werke bestreicht. Dieser Thurm steht mit den Befestigungen des Kirchhofs gleichfalls in Verbindung, und wird von dem nahen Quarantänefort mit der erforderlichen Garnison und Munition versehen. Im Umkreise dieser Befestigungen kommt es fast täglich, besonders aber des Nachts, zwischen den Belagerten und den Angreifern zum Gesecht, da sich Beide ganz nahe gegenüberstehen. Die Russen beharren in ihrer alten Gewohnheit, das französische Lager jede Nacht zu alarmiren, was aber jetzt gar keine Wirkung mehr hervorbringt, indem von französischer Seite ein eigenes Alarmdetachement aufgestellt ist, welches den Auftrag hat, die Beunruhigungen des Feindes zurückzuweisen, der dann immer in dem Wahn ist, er habe das ganze Lager auf die Beine und um den Schlaf gebracht. Indessen ruht in den rückwärtigen Linien Alles gemächlich fort und kümmert sich gar nicht um das Kleingewehrfeuer, welches etwa eine halbe Stunde vorwärts auf den Höhen knattert. Am 28. Febr. befanden sich bei dem Alarmdetachement, das gewöhnlich aus vier Bataillonen Infanterie, zwei Schwadronen Reiterei und acht Feldgeschützen besteht, zwei Compagnien Zuaven, die noch einige Auspähler über die Vorpostenkette hinausgeschoben, um sogleich von jeder Annäherung des Feindes in Kenntniß zu seyn. Gegen 2 Uhr Morgens hörte eine dieser Schildwachen, die sich in eine Felspalte versteckte, ein Geräusch, und sah bald darauf eine russische Abtheilung den schneebedeckten Hügelrand herabsteigen. Die Colonne kam dicht bei der Schildwache vorüber, die natürlich in ihrem Versteck und in dunkler Nacht vom Feinde nicht bemerkt ward, der so still als möglich die franz. Vorposten überraschen wollte. Der schlaue Zuave ließ die Russen auf etwa 20 Schritt ruhig vorbeiziehen, kroch dann etwas hervor und feuerte unter dem Rufe: „Allons mes frères, à la bayonnette!“ seine Büchse ab. Die Russen, einen Hinterhalt fürchtend, stoben wie Spreu auseinander und liefen, was sie konnten, einzeln über die Höhe zurück, auf's Gerathewohl in die dunkle Nacht schießend, wo ihnen gar kein Feind gegenüberstand. Am andern Morgen las man 65 Gewehre, mehrere Mäntelhauben, Tornister u. an der Stelle auf, wo dieser komische Zusammenstoß stattgefunden. Wie man sagt, wird der Zuave, der also buchstäblich allein etwa ein Bataillon Russen in die Flucht geschlagen, dem General

Canrobert zur Belohnung vorgestellt werden. Wer den Eindruck kennt, den oft ein einzelner Gewehrstoß und feindliches Geschrei im Rücken einer Compagne in finsterner Nacht hervorbringt, der wird die obige Begebenheit gewiß nicht für ausgeschmückt oder für eine Anekdote halten. (D. V. J.)

— Auf der Halbinsel Krim hat der Frühling seinen Einzug gehalten. Die Obstbäume in Balaklava stehen in voller Blüthe, die Anhöhen begeben sich mit frischem Grün und die Sonne scheint hell und warm. Der Frühling hat auch neues Leben in das Lager der Allirten gebracht, die Soldaten singen wieder wie in der ersten Zeit fröhliche Lieder. Das erste Weibchen wurde bei Eupatoria gefunden und die Tartarenfrau, die es in das französische Lager brachte, löste 50 Piafter dafür. Man ließ dabei den Kaiser leben, dessen Lieblingsblume das Weibchen ist.

— Wien, 4. April. Seit etwa drei Tagen ist das Vertrauen auf ein glückliches Ende der Conferenzen bei Weitem nicht mehr so fest; die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die in dieser Sache einzig und allein statthaft erscheint, neigt sich eher auf die negative als die positive Seite. Eine den Charakter der Wahrscheinlichkeit an sich tragende Auslegung läßt Hrn. Drouin-de Lhuys in der Absicht nach Wien reisen, um bei der Verhandlung des dritten Garantiepunktes die unabänderlichen Ansichten seines Souveräns nochmals entschieden geltend zu machen. Mit Hrn. Drouin de Lhuys' Ankunft beginnt die entscheidende Krise, die entweder nach seiner bald erfolgten Abreise eine rasche Kriegserklärung Oesterreichs an Rußland oder lange nachziehende Verhandlungen mit dem Frieden als Basis im Gefolge haben dürfte. (Die Angabe, daß die Conferenz über Ostern förmlich vertagt sey, scheint unbegründet.) (N. C.)

— Es sind Unterhandlungen im Gange darüber, daß Preußen dem December-Protocoll beitreten und an den Wiener Conferenzen theilnehmen solle.

— Paris, 1. April. Was auch die Correspondenten der Independance, welche sich als halb-offizielle ausgeben, sagen mögen, ich kann Ihnen versichern, daß Herr Drouin de Lhuys mit einem wirklichen Ultimatum nach Wien gehen wird. Ich gebe zu, daß Frankreich und England Concessionen machen; sobald aber diese geregelt sind, werden sie zur unabänderlichen Grundlage dienen, und wird man zu Rußland sagen: „Nimmst du die Bedingungen an, so ist der Friede geschlossen; verwirfst du sie, so wird der Krieg bis auf's Aeußerste getrieben.“ — Alles ist für die Reise des Kaisers nach London bereit. Die „Königin Hortense“, welche ihn in Toulon zur Ueberrfahrt in die Krim erwartete, hat den Befehl erhalten, sich in den Canal von Calais zu begeben. (Fr. Wtz.)

— London, 31. März. Am nächsten Mittwoch begibt sich der Hof nach Windsor, wo Tag und Nacht gearbeitet wird, um die Staatsgemächer für den Kaiser und die Kaiserin der Franzosen in den Stand zu setzen. Seit zwölf Monaten ist man mit der Decorirung dieser Prachssäle beschäftigt und

40 der besten Arbeiter sind gegenwärtig mit der Vollendung der Vergoldungen betraut, von anderen Decorationsarbeiten nicht zu reden. Es heißt jetzt, der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in England werde im Ganzen 14 Tage dauern. Ihre Hauptresidenz wird Windsor seyn, da es das einzige königliche Schloß ist, in welchem das Gefolge zweier großer Höfe Unterkunft finden kann. (F. J.)

— London, 2. April. Die Ostseeflotte hat bestimmte Ordre, morgen um 2 Uhr Mittags von Spithhead auszulassen, und seit gestern strömen Tausende nach Portsmouth, um dem großartigen Schauspiel beizuwohnen. Es gehen für's Erste folgende Schiffe unter Segel: Herzog v. Wellington (131 Kanonen), Royal George (120), Nil (91), Majestic (81), Ermouth (91), Caesar (91), James Watt (91), Gressy (81), Colossus (81), Ajax (60), Blenheim (60), Edinburg (58), Hogue (60), Magicienne (16), Dragon (6), Vultur (6), Geyser (6), Bulldog (6), Basilisk (6), Driver (6), Gorgon (6 Kanonen.) Diesen schließen sich allenfalls der Pembroke und Hastings, jeder von 60 R. mit verschiedenen Kanonenbooten an, und bleiben bis auf weitere Ordre zurück: die Segelschiffe Neptune (120 Kanonen), St. George (120), Powerful (84) und Calcutta (84); dann die Dampfer Bylades (21 Kanonen), Odin (16), Cruiser (14), Centaur (6), Falcon (16) und Ariel (9). — Vorgestern hieß das Flaggen Schiff das Signal auf: „Wacht fertig zum Auslaufen“; seitdem wird kein Urlaub bewilligt, und haben sich sämmtliche Beurlaubte an Bord ihrer Schiffe einfinden müssen. Der Marine-Minister, Sir Charles Wood, mit noch anderen Lords der Admiralität werden heute in Portsmouth erwartet, um mit den Admiralen der Flotte die weiteren genaueren Verhaltensbefehle zu bestimmen. Von Woolwich waren noch gestern und vorgestern an 180 Tons Munition für die Flotte angelangt. (F. J.)

— Die Küstenbewohner Finnlands rüsten sich zu einem verzweifelten Kampfe. Die von den Engländern im vorigen Jahre in Brand geschossenen Küstendörfer haben den Haß des finnischen Volkes gegen England auf's Heftigste entzündet. Alle nur einigermaßen wichtigen Punkte längs der Meeresküste, von Helsingfors bis Tornaa, sind durch Strandbatterien, Versenkungen u. mit weittragenden Geschützen und entsprechender Truppenzahl gesichert. Da, wo diese Punkte von minderer strategischer Wichtigkeit sind, haben die Landesbewohner die Ufer und Flußmündungen für den Feind, der hier nur in kleinen Booten zu landen im Stande wäre, so gefährlich wie möglich gemacht. Lärm signale sind überall angebracht, um jedem bedrohten Punkte sogleich Hülfe zuweisen zu können. (N. P. J.)

— Alle Zugänge zu Petersburg werden durch furchtbare Festungswerke vertheidigt, die vorderste Spitze des Wasiljostroff und die Ufer des Flusses an seiner Mündung in den Meerbusen sind mit Festungswerken und Batterien bedeckt. Der Kronstädter Meerbusen ist auf beiden Ufern ein ungeheurer Kranz von Werken, die von Kanonen strotzen, von 40,000 Mann der besten Truppen vertheidigt und außerdem durch 40,000 Seeleute gedeckt wer-

den. Die Vertheidigung ist auf wahrhaft furchtbarem Fuße eingerichtet. Die Flotte ist desarmirt und abgetafelt worden. Es ist Befehl ertheilt, alle Eingänge durch Versenkungen zu schließen, sobald die verbündeten Flotten in Sicht kommen. Die nämlichen Vorkehrungen finden in Reval- und in Sweaborg statt. Schiffe, die mit Steinen beladen, sind bereit, versenkt zu werden. Obwohl man behauptet hat, Kronstadt sey unnehmbar, so ist man dieser Sache doch nicht ganz gewiß und deshalb entschlossen, die russischen Flotten zu vernichten und in einer Stunde die Frucht der unablässigen Anstrengungen von anderthalb Jahrhundert zu opfern. Man hat hier eine Höllenangst vor den Kanonenbooten und riesigen schwimmenden Batterien, welche in diesem Augenblicke auf den Werften Frankreichs und Englands gebaut werden.

— London, 2. April. Nach einem Ausweis des Oberkommandos waren die Desertionen von Heer und Flotte im verflossenen Monate ungewöhnlich stark gewesen. Es sind davon, (die Miliz einbegriffen) 646 Fälle verzeichnet. Unter diesen 280 in der regulären Armee, 88 in der Flotte und 276 in der Miliz.

— Leipzig, 1. April. Zu der nahe bevorstehenden Ostermesse ist schon jetzt die Zufuhr von Gütern sehr bedeutend. Wie sich diese Messe gestaltet, wird ganz von dem Verlauf der Wiener Konferenzen abhängen; glänzend wird sie aber in keinem Fall werden, da auch diesmal wieder die Amerikaner, Polen und Russen ausbleiben werden. Die beste Meinung hat man schon jetzt für Tuch und Leder. (S. W.)

— Wien, 1. April. Ich muß einer Größe erwähnen, an der unser Publikum das lebhafteste Interesse findet: es ist dieß ein bei Pesth gefangener Haufen, ein Fisch von 220 Pfund Gewicht, welcher, in den Besitz der K. K. Hoffscherei gelangt, seit zwei Tagen lebendig gezeigt wird. Hunderte und aber Hunderte drängen sich vom Morgen bis zum Abend herbei, um dieses Donauwunder anzustauen.

— Stuttgart, 5. April. Wie wir aus ziemlich sicherer Quelle erfahren, werden S. K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin zu Anfang des kommenden Monats wiederum in Stuttgart eintreffen.

— In der K. Gewehrfabrik zu Oberndorf herrscht dormalen große Thätigkeit, um die neuen Miniege- wehre für unsere Infanterie herzustellen. Es werden solche für die gesammte Infanterie gemacht und zwar theils ganz neue, theils werden die besseren von den vorhandenen abgeändert und umgearbeitet.

— Stuttgart, 4. April. Zu den erfreulichsten Zeugnissen, welchen Erfolg die unablässigen Bemühungen der K. Staatsregierung für Hebung der Gewerbe im Allgemeinen und einzelner wichtiger Zweige im Besonderen seit den wenigen Jahren gehabt haben, soweit Frhr. v. Linden dem Ministerium des Innern vorsteht, gehört die große Anerkennung, welche unserer Binnenindustrie durch das Preisgericht der Münchener Industrieausstellung zu Theil

geworden ist, indem sie den ersten Preis und die erste Stelle eingeräumt erhielt, trotzdem, daß diese, — früher in Württemberg allerdings sehr bedeutsam gewesene — Industrie sich durch die neueren technischen Fortschritte anderer Länder so sehr hatte überflügeln lassen, daß ihr der gänzliche Ruin drohte und sie mit der Fabrikation anderer Staaten die Concurrenz nicht mehr auszuhalten vermochte, bis vor einigen Jahren die K. Staatsregierung die Sache in die Hand nahm und durch ihre ebenso thätige als umsichtige Unterstützung sie wieder auf die jetzige Stufe erhob. Sicherem Vernehmen nach ist in diesem Augenblicke die stete Fürsorge der Regierung für Handel und Industrie dahin gerichtet, ein Institut in's Leben zu rufen, das beiden Erleichterung in Beschaffung der nöthigen baaren Geldmittel — durch Errichtung einer Landeskasse gewähren soll, worüber — wie wir hören, dormalen Verhandlungen im Zuge sind.

— Nächsten Dienstag den 10. April beginnt die in Folge K. Verfügung angeordnete Zwangsaushebung von 850 Pferden für den Gebrauch des K. Truppenkorps.

— Ein hiesiger Arzt hat nicht, wie es in einer früheren Correspondenz hieß, für den kommenden Sommer „starke“ Krankheiten, sondern „Pothen“, Krankheiten prophezeit.

— Tübingen, 3. April. Als vor einigen Jahren ein Studirender aus Siebenbürgen in jugendlichem Uebermuth durch einen kühnen Sprung von der Neckarbrücke ein freiwilliges Wellenbad im Neckar nahm, dachte man wohl nicht, daß derselbe in einem hiesigen Fuhrmann sobald einen Nachfolger finden werde, und doch haben gestern Nachmittag einige Fuhrleute in einem hiesigen Wirthshause in heiterer Laune eine Wette um einen Kronenthaler mit einander eingegangen, daß einer derselben, Phil. Jak. Schmid, eine hier bekannte Persönlichkeit von herkulischem Körperbau, in vollständiger Kleidung von der Brüstung der Neckarbrücke in die Fluthen des Neckars sich stürzen werde. Gesagt, gethan! Schmid, der in reiferen Jahren steht, vollführte den Sprung trotz eines 20jährigen Jünglings, kam, wie das Pferd, das leztlich den gleichen Weg machte, glücklich und unverfehrt aus dem kalten Bade an's Land und hatte die Wette gewonnen!

Bachnang. (Brod-Lage.)

8 Pfund gutes Kernbrod 32 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes 5 1/2 Loth.

Heilbronn. Naturalienpreise v. 4. April 1855.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederst.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	21	6	20	22	19	30
„ Dinkel . . .	9	18	8	50	7	45
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Korn	—	—	—	—	—	—
„ Gerste	12	18	12	8	12	—
„ Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber	7	12	6	59	6	34

Bachnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Berthold.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 30. Freitag den 13. April 1855.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. (An die Schultheißenämter.)

Dieselben werden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Güterpfleger für Bebauung und Einsaat der Güter in sämtlichen noch unter obrigkeitlicher Verwaltung stehenden Gantmassen besorgt sind.

Den 12. April 1855.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Bachnang. (An die Gemeindebehörden.)

Die Durchführung des Gesetzes vom 17. September 1853, betreffend die Verhältnisse der zusammengesezten Gemeinden (Regierungs-Blatt von 1853, Seite 389 bis 399) hat nun unverweilt zu geschehen, und es sind daher in allen zusammengesezten, d. h. solchen Gemeinden, welche aus mehreren Orten mit eigenen Markungen bestehen, die in Art. 1 jenes Gesetzes vorgeschriebenen Ortsstatute festzustellen. Die Gemeindebehörden dieser Gemeinden, und zwar von:

- | | |
|---------------------|--------------------|
| 1) Bachnang, | 10) Oberbrüden, |
| 2) Althütte, | 11) Oberweiffach, |
| 3) Fornsbach, | 12) Dypenweiler, |
| 4) Graab, | 13) Reichenberg, |
| 5) Großaspach, | 14) Sechselberg, |
| 6) Großörlach, | 15) Spiegelberg, |
| 7) Lippoldsweiler, | 16) Sulzbach, |
| 8) Murrhardt, | 17) Unterweiffach, |
| 9) Neufürstenhütte, | 18) Waldbrens, |

werden nun zunächst beauftragt, in Beziehung auf die einzelnen Orte ihrer Gemeinden unverweilt die in der nachfolgenden Tabelle gestellten Fragen gründlich und vollständig zu beantworten und die ausgefüllten Tabellen unfehlbar bis zum 18. d. M. hieher vorzulegen.

Die Tabellen werden den Gemeindebehörden am nächsten Mittwoch durch die Amtsboten zugeseendet werden.

Den 9. April 1855.

Königl. Oberamt.
Hörner.